

Die Kraft des Unternehmensmythos: Wie Narrationen im Naturschutz motivieren und Identität schaffen

Ein analytischer Glückwunsch zum 100. Geburtstag des Bund Naturschutz in Bayern e.V.

von Günter Dobler & Michael Suda

Keywords: Unternehmensmythos, Narration, Bund Naturschutz, Naturschutz

Nicht Daten und Fakten sind es, die die Welt bewegen, sondern Geschichten über die Welt. Narrationen (Geschichten) verbinden Beschreibungen und Deutungen der Welt mit Emotionen und wir können mitfühlen, dem Erzähler folgen, das Erzählte miterleben. Diesem Schema folgen viele erfolgreiche Filme und sie erzählen von Helden auf ihrem Weg zur Rettung der "Prinzessin", denn das ist ihr Auftrag. Da gilt es viele Hindernisse zu überwinden, Fehlschläge einzustecken, um die Mission im Sinne des Volkes zu meistern. Der Bund Naturschutz und allen voran Hubert Weiger verkörpern in gekonnter Weise diese Form der Erzählung. Eine Analyse seiner Rede zur 100 Jahrfeier sollte dem Naturschutz zu denken geben und wir gratulieren zum 100. Geburtstag.

Hubert Weiger hält am 29. Juni 2013 eine Rede bei der 100-Jahr-Feier des Bund Naturschutz in Bayern (WEIGER 2013) im Prinzregententheater München und der Saal tobt. Es gibt frenetischen Applaus, das Publikum erhebt sich von den Plätzen. Alle, die da sind, so scheint es, stimmen dem, was er sagt, von ganzem Herzen zu. Warum ist das so? Liegt es daran, dass er ein begnadeter Redner ist? Könnte er ein Telefonbuch vorlesen und alle würden ihm andächtig zuhören? Ist der Inhalt, das, was er sagt oder das, wie er es erzählt, solcherart, dass es die Zuhörer vor Begeisterung von den Stühlen reißt?

Die Rede ist eine hervorragende Gelegenheit, um das Selbstverständnis des Bund Naturschutz kennen zu lernen. Es geht darum (er kündigt das zu Beginn seiner Rede selbst an), die 100 Jahre des Bund Naturschutz Revue passieren zu lassen, das, was bisher geschah zu evaluieren, Erfolge aufzuzeigen aber auch von Misserfolgen und Fehlern zu sprechen. Das Thema ist der Bund Naturschutz selbst. Der Redner ist ein repräsentativer Sprecher, immerhin handelt es sich um den Vorsitzenden des Verbandes. Außerdem zeigt der Applaus, dass das Publikum ihm zustimmt und damit den Inhalt dessen, was er sagt, bestätigt. Das Publikum besteht vor allem aus Mitgliedern des Bund Naturschutz, Unterstützern und Sympathisanten. Man kann also mit Fug und Recht behaupten, dass die Selbstsicht des Verbandes sichtbar wird. Die Rede ist damit ein relevantes und repräsentatives Dokument, seine Analyse ist vielversprechend. Man blickt in das Herz des Bund Naturschutz.

Unsere These lautet, dass die Rede auch deshalb so erfolgreich ist, weil sie eine Geschichte erzählt. Natürlich dreht es sich um die historische Geschichte des Bund Naturschutz. Sie ist aber auch ein Narrativ: Sie gleicht den Geschichten, die an Lagerfeuern erzählt werden. Sie greift Elemente auf, die ebenso in Dreh-

büchern von Hollywood-Filmen Verwendung finden. (FIELD 2007; VOGLER 2010) Sie bezieht sich auf einen Monomythos, eine kulturell übergreifende Erzählstruktur, die uns Menschen fasziniert. (CAMPBELL 2011) Es zeigt sich, der Bund Naturschutz ist auf einer Helden-Reise. Er ist unterwegs, um einen Mangel zu beseitigen, um etwas zu retten. Hubert Weiger spricht in seinem Vortrag siebenmal davon, dass der Bund Naturschutz Landschaft, Natur, Heimat usw. **rettet**. Das Wort für Held lautet im Lateinischen und Griechischen "Heros" (lateinisch heros, griechisch ἥρως), was Beschützer bedeutet. Der Bund Naturschutz schützt die Natur und dient einer höheren Sache. Er hat eine Mission und muss Kämpfe ausfechten. Er erleidet immer wieder Niederlagen, er macht auch Fehler, von beiden spricht Hubert Weiger. Aber wie ein wirklicher Held auf seiner Heldenreise lernt er daraus, wird stärker und gibt nicht auf. Die Reise, die Mission, ist noch nicht beendet. Sie geht weiter. Sie gilt auch jetzt. Die Mitglieder des Bund Naturschutz identifizieren sich damit. Diese Geschichte gibt ihnen Kraft. LITTEK (2011, S. 101–106) spricht in diesem Zusammenhang von "Unternehmensmythos". Mythos weist in diesem Falle nicht auf eine Geschichte hin, die unwahr wäre ("Das ist nur ein Mythos."). Der Begriff bezieht sich vielmehr auf die darin liegende Bedeutung einer tieferen Wahrheit, eine mythische Wahrheit.

LITTEK (2011) empfiehlt, dass Organisationen ihren Unternehmensmythos entdecken und kommunizieren sollten. Dieser Mythos muss nicht erst erfunden werden, er ist schon da. Er wird nur oftmals nicht ausreichend genug nach außen getragen oder auch im Inneren der Organisation erzählt. Dadurch vergisst man sich die Chance, der Öffentlichkeit eine spannende und erzählenswerte Identität zu zeigen und die Mitglieder an die Organisation zu binden und ihnen Motivation für ihre Arbeit zu geben. Diesen Fehler begeht der Bund Naturschutz nicht. Wahrscheinlich wird diese Kommunikations-Strategie nirgends im Bund Naturschutz schriftlich festgehalten; wahrscheinlich könnten die wenigsten Mitglieder sagen, wie dieser Mythos lautet, wenn man sie danach fragt. Wir glauben aber, dass die allermeisten von ihnen dem zustimmen können, was wir im Folgenden als den Unternehmensmythos des Bund Naturschutz präsentieren werden und den wir aus der Festrede von Hubert Weiger herausgelesen haben.

Das kraftlose Pendant zum Unternehmensmythos ist übrigens das Leitbild. Das Leitbild wird von der Führungsetage oder von einer Arbeitsgruppe, manchmal sogar in einem mehr oder weniger partizipativen Prozess mit allen Mitarbeitern entwickelt. Nichtsdestotrotz sind die Sätze, die man darin findet, oftmals austauschbar und sie entwickeln keine motivierende Kraft. Auch die Öffentlichkeit interessiert sich nicht für diese Statements. Sie hört sie ständig und von allen Seiten (bzw. sie hört auch dort nicht hin), denn alle wollen kommunizieren, wie gut sie sind: "Das Unternehmen steht für Transparenz und Kundenfreundlichkeit." "Wir fördern unsere Mitarbeiter und pflegen eine angenehme Arbeitsatmosphäre."

Es wird nicht von Konflikten gesprochen, von Kämpfen, die ausgefochten wurden, von alldem, was spannend ist und alldem, was eine Heldenreise ausmacht. Daher ist das Leitbild so blutleer und es geht an der Wirklichkeit der Betroffenen vorbei. Diesen Irrweg geht der Bund Naturschutz nicht. Die Mitglieder und der Verband haben tatsächlich Abenteuer überstanden, Hindernisse überwunden, etwas geschaffen, etwas verhindert. Sie haben sich einer Mission verpflichtet. Sie haben mal gewonnen, mal verloren. Es gibt viele kleine Erzählungen, Anekdoten, die eine große Geschichte unterstützen. "Weißt du noch, als wir mit der kleinen Protestaktion den Gemeinderat dazu gebracht haben über die Fällung der alten Eichen nochmals nachzudenken. Heute ist uns das ganze Dorf immer noch dankbar." So sind wir.

Die Rede von Hubert Weiger platzt, dem Anlass angemessen, vor Erfolgsmeldungen. Die Aufzählung ist üppig. Darunter findet sich unter anderem die Einrichtung der Nationalparke Berchtesgaden

und Bayerischer Wald sowie wichtiger Naturschutzgebiete. Er spricht davon, dass die Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf wie auch die Queralpenautobahn verhindert werden konnten. Durch das Volksbegehren "Das bessere Müllkonzept" und die damit verbundene effizientere Mülltrennung konnten laut seiner Rechnung 17 Müllkraftwerke überflüssig gemacht werden. Und er spricht auch von einer Veränderung gesellschaftlicher Leitbilder und ganzer Wirtschaftszweige, von Atomausstieg und ökologischer Energiewende, der Ausweitung des ökologischen Landbaus und einer naturnäheren Forstwirtschaft. Dass Natur- und Umweltschutz in Gesellschaft und Politik dauerhaft einen hohen Stellenwert haben, rechnet er auch der Arbeit des Bund Naturschutz zu.

Vielleicht übertreibt er ab und an in seiner Einschätzung dessen, wie groß der Anteil des Bund Naturschutz am Erreichen eines Erfolges war. Fast immer wirken mehrere zusammen, müssen verschiedene Faktoren eine gemeinsame Kraft entfalten, damit das Ziel erreicht wird. Man kann ihm nicht vorwerfen, dass er Helfer und Unterstützer nicht erwähnen würde, auch wenn er den Bund Naturschutz besonders groß erscheinen lässt. Auch der Held im Mythos hat seine Helfer. Er dankt immer wieder den Verbündeten im gemeinsamen Kampf. Es sind illustre Herrschaften dabei wie Bernhard Grzimek, Horst Stern, Robert Jungk, Hans Sielmann, mit denen man sich auch ein Stück weit schmücken kann. Vor allem aber zeigen die Helfer, mit wem man verbündet ist, zu wem man gehört. Das Image der Helfer färbt auch auf einen selbst ab: Wir gehören zusammen. Manchmal teilt man sogar eine gemeinsame Heldenreise. Der Dirigent, Intendant und Umweltschützer Enoch zu Guttenberg, der die 90-Jahrfeier des Bund Naturschutz "dirigiert" hatte, zählt seit dem diesjährigen 100. Jubiläumsjahr nicht mehr zu den Verbündeten, weil er sich gegen, auch vom Bund Naturschutz befürwortete "Geländefresser" (Windkraftanlagen) z.B. im Fichtelgebirge "geoutet" hat, also Standorten in Landschaftsschutzgebieten und Naturparks, deren Hauptschutzziel eigentlich der Erhalt des Landschaftsbildes darstellt.

Hubert Weiger lässt die Geschichte des Bund Naturschutz vor den Augen der Zuhörer entstehen. Eigentlich gibt es zwei Gründungsmomente, obwohl er das nicht ausdrücklich so formuliert. Es gibt sozusagen ein Altes und ein Neues Testament. 1913 fand die Gründung statt, welche die Hundertjahrfeier zum Anlass nimmt. Er zitiert mehrmals Prof. Carl Freiherr v. Tubeuf, den Gründungsvater. Aus diesen Zitaten stammen entscheidende Aussagen. Sie definieren den Auftrag und die Werte, denen man sich verpflichtet: "Liebe zur Natur und Achtung vor der Natur." Das Meiste ist ästhetischer Art: Es geht um die Bewahrung von Naturschönheiten und Unterstützung des staatlich dominierten, damaligen Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege. Man will schädliche Eingriffe in die Natur verhindern und über Mitgliederwerbung den Naturschutz publik machen. Es geht auch darum, der allgemein vorherrschenden Tendenz, alles in der Natur zu begradigen oder zu entwässern, d.h. unter kultivierende Kontrolle zu bringen, entgegenzuwirken. Damals ist man noch relativ stark mit dem Staat verbunden. Man tagt viele Jahrzehnte in den Räumen des Bayerischen Innenministeriums, man erhält staatliche Zuschüsse.

Das ist das Alte Testament, das Neue Testament wird in den 1970er Jahren entwickelt, dem zweiten Gründungsmoment. Der Name "Hubert Weinzierl" fällt in Hubert Weigers Rede in diesem Zusammenhang mehrmals. Der Bund Naturschutz wird umgestaltet. Man macht sich unabhängig von staatlichen Einflüssen und Förderungen, man wählt eine basisdemokratische Struktur. Es gibt auch einen Schwenk in der Zielrichtung: Man ist nun gegen Atomkraft, während man in den sechziger Jahren noch dafür war, um die Verbauung der Flüsse durch Wasserkraftwerke einzudämmen. Weiger verschweigt diese Tatsache nicht. Er sagt, man habe damals einen Fehler begangen. Das wirkt offen und ehrlich und ist sicherlich die beste Strategie mit dunklen Stellen der Vergangenheit umzugehen, die

sowieso öffentlich bekannt sind bzw. leicht ausfindig gemacht werden können. Das passt auch zur Heldenreise. Schwerer verzeihbar ist sicherlich die Unterstützung des Nationalsozialismus im Dritten Reich. Weiger verbindet das mit der Naturschutzgesetzgebung, die von den Nationalsozialisten 1935 erlassen wurde, was ein lang gehegter Wunsch des Naturschutzes war. Aber auch da hat man sich geändert und aus der Vergangenheit gelernt. Hubert Weiger verweist auf die heutige basisdemokratische Struktur des Bund Naturschutz und dessen Eintreten für Bürgerbeteiligung.

Es bleibt eigentlich nichts in seiner Negativität einfach stehen. Es wird immer wieder damit verbunden, dass man daraus gelernt hat, dass man sich weiterentwickelt, dass man nach einer Niederlage weiter kämpft und damit die Niederlage letztendlich zu einer zeitweiligen Niederlage auf einer noch nicht abgeschlossenen Mission macht. Er nennt als Misserfolge vier bayerische Atomkraftwerke, deren Genehmigung/Bau (alle vor 1979) nicht verhindert werden konnte: Gundremmingen, Isar 1 und 2, Grafenrheinfeld. Da gibt es einige historische Widersprüche, aber die passen nicht in die Geschichte. Denn der Bund Naturschutz hatte sich erst 1979 uneingeschränkt gegen die Atomkraft ausgesprochen (HASENÖHRL 2013, S. 82). Er nennt unmittelbar darauf aber einige, für die dies gelang, die geplanten Atomkraftwerke Viereth (Bamberg), Pfaffenhofen (Zusam/Donau), Marienberg (Rosenheim), Pleinting (Donau). Er spricht vom 1998 mit angestoßenen und gescheiterten Volksbegehren "Gentechnik-frei aus Bayern", ergänzt aber, dass erreicht wurde, ein Umdenken in der Gesellschaft herbeizuführen und die Bevölkerung für die Gefahren der Gentechnik zu sensibilisieren.

Doch zurück zum neuen Bund Naturschutz, entstanden in den 1970er Jahren. Es gibt eine ganze Reihe an definierenden Eigenschaften. Ganz wichtig: Man ist von Politik und Wirtschaft finanziell und damit überhaupt unabhängig. Außerdem ist man kritisch und unbequem. Die Mitglieder leisten persönlichen Einsatz. Man ist hartnäckig, trotzdem friedfertig und bodenständig. Wie oben gezeigt werden konnte, ist man reformfähig und lernfähig. Und man ist fair, wenn zum Beispiel die Politik einlenkt, wie beim Atomausstieg, dann gibt es keine Häme. (Wie auch, man war ja selber mal dafür.)

Eine Kernkomponente ist das Ehrenamt und die Präsenz der Mitglieder vor Ort. Er hebt mehrmals hervor, dass das Ehrenamt ein entscheidender Baustein der eigenen Identität ist. Dass überall in Bayern Mitglieder des Bund Naturschutzes präsent sind und an ihrem Heimatort für dessen Sache kämpfen, multipliziert die Heldengeschichte bzw. verteilt sie auf viele Helden im ganzen Land. Hier grenzt Hubert Weiger den Bund Naturschutz von einer anderen Organisation ab, die auch für Natur und Umwelt kämpft. Er nennt zwar den Namen "Greenpeace" nicht ausdrücklich, die Beschreibung trifft jedoch, zumindest zum Teil, auf diese Kampagnen-Organisation zu. Er sagt: "Der Bund Naturschutz als ganz klar basisorientierter Verband – das bedeutet auch, dass Frau und Mann in den Ortsgruppen sich nicht zurückziehen können in die Anonymität eines kurzfristig tätigen Aktivistentteams, das schnell ein Transparent enthüllt und dann wieder in die Großstadt zurückreist."

Die Mitglieder erfahren bei Auseinandersetzungen vor Ort den Unternehmensmythos am eigenen Leib. Sie müssen vor Ort Kämpfe ausfechten, gegen örtliche Kommunalpolitiker, gegen Nachbarn, gegen Freunde. Hier wird der Mythos sogar persönlich. Die möglichen Anfeindungen, die damit verbunden sind, belasten. Sie sind aber erträglich, denn es gibt "die Gewissheit, dass Sie sich für eine gute Sache einsetzen" und "es kämpft sich nicht schlecht für Heimat und Recht". Einen Teil des Selbstverständnisses macht sicherlich der Kampf David gegen Goliath aus. Man legt sich mit den Mächtigen an, oftmals mit der Mehrheit: "Es gibt bei Vielen hier im Saal Erinnerungen an öffentliche Schelte, an Ausgrenzungen, Verunglimpfungen und Spott, wobei "Ökospinner" noch eine der harmlosesten war."

Beispielhafte Meilensteine des Bund Naturschutz in Bayern:



Abb. 1: Einer seiner ersten Erfolge des 1913 gegründeten Bund Naturschutz in Bayern war 1916/17 die Verhinderung eines eingemeißelten Kriegerdenkmales in Form eines riesigen Assyrischen Löwen in der Falkensteiner Wand am Königssee, s. Fotomontage. In der Folge entstand aus dem seit 1910 bestehenden Pflanzenschonbezirk Berchtesgaden 1921 das erweiterte Naturschutzgebiet Königssee, 1978 trat der Nationalpark Berchtesgaden die Nachfolge des alten Schutzgebietes an. (Foto: Ammon; Fotomontage: Schlaginweit).



Abb. 2: Das vor Staustufenplanungen der Bayerischen Staatsregierung gerettete Hafenlohrtal / Unterfranken, eines der schönsten Bachtäler im bayerischen Spessart. 1977 plante die Bayer. Wasserwirtschaft dort einen Stausee. 1978 schmiedete der Bund Naturschutz unter Initiative von Sebastian Schönauer die "Aktionsgemeinschaft Hafenlohrtal", einem Bündnis kritischer Bürger, Kommunalpolitiker, Fachleute und Umweltverbände, die dabei zu Pionieren einer ökologischen Wasserhaushaltspolitik wurden. Der Oberlauf der Hafenlohr steht heute unter Naturschutz und ist FFH-Gebiet. Die Stauseeplanung ist vom Tisch. Die NSG-Ausweisung auch des unteren Hafenlohrtales steht allerdings noch aus. (Foto: Archiv der Aktionsgemeinschaft "Gerettetes Hafenlohrtal").



Abb. 4: Widerstand gegen die geplante 3. Start- und Landebahn des Flughafens München im Erdinger Moos bei Freising. Bild einer der zahlreichen Demonstrationen.

Für die seit ca. 2005 bestehende Planung einer 3. Start- und Landebahn für den 1992 errichteten Münchner Flughafen hat die Regierung von Oberbayern am 26. Juli 2011 trotz massiver Proteste und Einwänden einen Planfeststellungsbeschluss erlassen, welcher am 17. Juni 2012 durch einen Bürgerentscheid in der Landeshauptstadt München vorerst gestoppt wurde. Gegner des 3. Startbahnprojekts schlossen sich zum Aktionsbündnis "AufgeMUCkt" zusammen, das von über 80 Gruppierungen unter anderem vom Bund Naturschutz in Bayern unterstützt wird. Derzeit steht die Verwaltungsentscheidung zum umfangreichen Einspruch des Bund Naturschutz in Bayern e.V. (BN) aus. Nach Auffassung des "Bund Naturschutz ist das Vorhaben nicht begründet, stellt einen erheblichen, vermeidbaren, nicht ausgleichbaren Eingriff in Natur und Landschaft dar und ist weder nach Bayerischem Naturschutzgesetz noch nach der UVP genehmigungsfähig". (Foto: Manfred Drobny).

Eine Organisation, die in Auseinandersetzungen verwickelt ist, ist für die Presse auch attraktiv, denn so gibt es etwas zu erzählen. Da vieles davon auf kommunaler Ebene stattfindet, kann man sich der Aufmerksamkeit der regionalen Presse sicher sein. Das schärft das eigene Profil und erhöht die Sichtbarkeit.

Beim obigen Zitat zeigt sich aber auch ein weiterer Aspekt der Sicht auf sich selbst: Man erhält zwar Aufmerksamkeit in der Auseinandersetzung aber keine Anerkennung von der Öffentlichkeit, für das, was man erreicht hat, obwohl einiges von dem, wofür gekämpft wurde und wofür man gelitten hat, anerkannter Mainstream geworden ist (z. B. Atomausstieg, Energiewende) oder alle von der erhaltenen Landschaft und der erkämpften Umweltqualität profitieren. Man ist also ein verkannter Retter. Trotz der guten Taten, erhält man keinen Lohn. Man fühlt sich in dieser Hinsicht ungerecht behandelt. Ein tragischer Held ist man deswegen noch lange nicht – die Erfolge sprechen für sich.

Was ist das Fazit dieser Betrachtung? Derjenige, der einen solch gut funktionierenden Unternehmensmythos wie der Bund Naturschutz erzählen kann, zeigt nach außen eine prägnante Gestalt und weist eine klare Identität auf, die den Mitgliedern Orientierung bietet und sie motiviert. Umgekehrt schafft diese Erzählung für diejenigen, die sich mit ihr identifizieren, eine klare Sicht auf die Welt. Sie scheidet Gut von Böse, ermöglicht einem selbst, sich für das Gute einzusetzen und so einen sinnvollen Beitrag für eine bessere Welt zu leisten. Das ist das Entscheidende: Diese Erzählung stiftet Sinn. Hubert Weiger hat genau die Saiten zum Klingen gebracht, welche die Zuhörer vibrieren lassen. Man kann anderen Organisationen nur raten herauszufinden, welche Erzählung ihrem Tun Sinn und Kraft verleiht. Diesen Schatz darf man dann nicht verschweigen, sondern man muss ihn kundtun, denn damit "kämpft es sich nicht schlecht".

Herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag.

Literaturverzeichnis

- CAMPBELL, JOSEPH (2011): Der Heros in tausend Gestalten. 1. Aufl. Berlin: Insel-Verl (Insel-Taschenbuch, 4073).
- FIELD, SYD (2007): Das Drehbuch. Die Grundlagen des Drehbuchschreibens ; Schritt für Schritt vom Konzept zum fertigen Drehbuch. Überarb. und aktualisierte Neuausg. Berlin: Autorenhaus-Verl.
- GUTTENBERG, ENOCH ZU (2012): Ich trete aus dem BUND aus. FAZ online verfügbar (zuletzt geprüft 12.11.13): <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/enoch-zu-guttenberg-ich-trete-aus-dem-bund-aus-11748130.html>.
- HASENÖHRL, UTE (2012): Natur- und Umweltschutz (nach 1945). In: Historisches Lexikon Bayerns, URL: <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_46213> (30.07.2012).
- HASENÖHRL, UTE (2013): Zwischen Honoratiorenverein und moderner Umweltlobby – Der Bund Naturschutz in Bayern in der Nachkriegszeit. In: 100 Jahre BUND Naturschutz in Bayern. Bund Naturschutz Forschung, Nr. 11, September 2013: 61-108 (mit Literaturverzeichnis als Anhang).
- LITTEK, FRANK (2011): Storytelling in der PR. Wie Sie die Macht der Geschichten für Ihre Pressearbeit nutzen. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- VOGLER, CHRISTOPHER (2010): Die Odyssee des Drehbuchschreibers. Über die mythologischen Grundmuster des amerikanischen Erfolgskinos. 6. Aufl. Frankfurt, M: Zweitausendeins.
- WEIGER, HUBERT (2013): 100-Jahr-Feier des Bund Naturschutz in Bayern e.V. Festrede. Bund Naturschutz in Bayern e.V. (BN), 29.06.2013. Online verfügbar unter http://www.bund-naturschutz.de/uplksads/media/Eroeffnungsrede_BN-Vorsitzender_Hubert_Weiger.pdf, zuletzt geprüft am 01.07.2013.

Anschriften der Verfasser:

Dr. Günter Dobler
Hittostr. 6
85354 Freising

Prof. Dr. Michael Suda
Vorsitzender des Vereins zum Schutz der Bergwelt
Tulpenstr. 6
85419 Mauern